

Freitag, den 21. Dez. 1917

Sächsische Volkszeitung

Werbung:
 Ausgabe A mit illustriertem Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Geschäftsstelle und Redaktion:

Dresden - II. 16, Holbeinstraße 46

Telefon 21366

Postfach 70 Leipzig Str. 14797

Anzeigen:
 Annahme bis Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr,
 von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
 Preis für die Zeit-Spaltseite 25,- im Rest
 meist 80,- f. Familien-Anzeigen 20,-
 Das unbedeutliche geschriebene, sowie durch Schreiber aufgegebene Anzeigen können wir die
 Sonderveröffentlichung für die Richtigkeit des Textes
 nicht übernehmen.
 Sprechstunde der Redaktion:
 11-12 Uhr vorm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Venetien — Albanien

Wiederholte sich die Weltgeschichte? Es war um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, als der Zusammenschluß Italiens zu einem geschlossenen einheitlichen Reiche, der Italia unita, verhandelt wurde. Österreich besaß damals Venetien und die Lombardei, und um die Donaumonarchie zu einem friedlichen Vertritt auf dieses oberitalienische Gebiet zu bestimmen, wurde von italienischen Patrioten (Giovanni Solbo) der Vorschlag gemacht, Österreich auf dem Balkan zu entschädigen. Damals dachte man an Bosnien und die Herzegowina, welche in türkischem Besitz sich befanden.

Heute ist Venetien wieder im Besitz der österreichischen Heere, und der schändliche Vertrag Italiens an seinem ehemaligen Bundesgenossen hat die verdiente Strafe gefunden. Statt Triest und Istrien zu gewinnen, ist Venetien verloren, und statt des Marches, den seit den Tagen Mazzinis alle irredentistischen Helden in wilden Hahnen gegen Österreich zurückgelegt haben, von Triest über Laibach nach Wien, kam der Rückzug und die wilde Flucht Isonzo-Piave.

Ob man in Italien sich schon die Frage gestellt hat, was aus Venetien werden wird? Ob man es für immer preisgeben müßte — für die heißblütigen Südländer mit ihren großen „nationalen Aspirationen“ ein unerträglicher Gedanke — oder war jetzt wieder der alte Gedanke lebendig: Entschädigung Österreichs auf dem Balkan wo aber nicht mehr Bosnien und die Herzegowina, die inzwischen längst österreichisch geworden sind, in Frage kämen, sondern — Albanien!

Das wäre eine recht empfindliche Strafe für den Durchbruch Italiens, nicht bloß, daß es den Verlust einer Jahrzehntlang mit großen Kosten betrieben „Kolonisationsarbeit“ bedeutete: es wäre ein Stoß ins Herz für den italienischen Großmachtswahn, der die Hand nach Albanien ausstreckt, um die Donaumonarchie mit Triest, ihrem einzigen Seehafen im Mittelmeer abzuschneiden und ihr eine Lebensader zu unterbinden.

Seit Jahren hat sich die italienische Phantasie berauscht an dem schönen Zukunftsbild, daß der Westbalkan italienisch und dann nach der „Erlösung“ und unerlösten Volksgenossen in Triest und Istrien die Adria ein italienischer Binnensee werde. Adria, il mare nostro — die Adria ist unser Meer!

Man muß es den Italienern lassen, sie haben den Rat ihres Ministers San Giuliano befolgt und in Albanien Schulen und Handelshäuser, Posten und Banken und Kreditanstalten gegründet — die zahlreichen Schulen begnügten sich nicht bloß mit kostspieligem Unterricht, sondern gaben auch noch den Schülern Unterstützungen — um überall Stimmung zugunsten Italiens zu schaffen, was auch vollständig gelungen ist; außerdem schufen sich die italienischen Kolonisten von Valona eine Interessensphäre, und es war dann nur eine Frage der Zukunft, wenn einmal der Fall eintritt, in dem Italien zur Wahrung italienischer Interessen in Albanien eingreifen mußte!

Der erfolglosste Dichter d'Annunzio hat ein gut Teil seiner Poetik auch dem Umstand zu verdanken, daß er in seiner Dichtkunst in diese Kerbe gehauen. Sein Drama „La Nave“ (das Schiff) ist nur eine in historische Kostüme maskierte Hebe gegen Österreich und eine irredentistische Verherrlichung des Besitzes der adriatischen Balkanländer. Das Stück spielt im sechsten Jahrhundert, als das junge, werdende Venezia zu der Erkenntnis sich durchringt, daß seine Zukunft auf dem Wasser in der Herrschaft der Adria liege. Das Volk ruft dem Tribunen Marco Gratiko, der das neue Schiff zu besteigen im Begriff ist, zu: „Gib uns die Adria wieder — von den Räubern befreie unser Meer! Die ganze Adria sei der Veneter Vaterland!“

Man kann es verstehen, wenn ob solcher Hebe mit Begeisterung der Regierung in Österreich der Gedanke ausgesprochen wurde, gegen das Schiff d'Annunzios sollten die Schiffe der österreichischen Kriegsmarine in See gehen!

Bei einem Festmahl hatte d'Annunzio seine Tischrede in Gegenwart von Ministern und Parlamentariern geflossen, indem er „mit den guten Italienern aus allen Ländern auf das sehr bittere Adriatische Meer“ trank. Nun, jetzt ist ihnen die Adria wohl noch bitterer, und nachdem „der Veneter Land“ in des Deutschen gehobte Hand gefallen, wird das Ende sein ein „Hände weg!“ von — Albanien und vom Westbalkan!

Hier stehen Lebensinteressen der Mittelmächte auf dem Spiel: denn Österreichs einziger Seehandelsplatz Triest ist wertlos, wenn Italien in Valona die Adria zuschließen könnte. Längst hätte Österreich-Ungarn auf dem Balkan eine kräftigere Politik treiben müssen, wenn es nicht gebündert gewesen wäre durch das Gleichgewicht des Dreiecks. Denn in dem diesbezüglichen Vertrag war auch festgelegt, daß Gebietserweiterungen Österreichs auf dem Balkan durch

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Logesbericht
 (Amtlich. W. L. V.) Großes Hauptquartier, den 21. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern-Mélin trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichem Erkundungsgesetz südlich von Sollebek wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei Mirbach, südlich von Altkirch, fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von österreich-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkämpften Höhen westlich vom Monte Molone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Gleicher Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo.

Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfschnitten an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Versenkungen

Berlin, 20. Dezember. (Amtlich.) Wiederum wurden durch unsere U-boote im Bristol-Kanal, im Kermel-Kanal und in der Nordsee vier Dampfer, ein Segler und drei englische Fischereifahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter englischer liefbeschädigter Dampfer sowie der bewaffnete französische Schoner „Le Pierre“, der mit Kohlen von Cardiff nach St. Malo unterwegs war. Bei zwei der versunkenen englischen Fischereifahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: „Courage“ und „Gazelle“. Einem nach dem Bristol-Kanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artilleriegeschosse beigebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 20. Dezember. Kürzlich wurde im Golf von Biscaya aus einem Geleitzuge ein 5000 Tonnen großer, tiefbeladener, grau bemalter Frachtdampfer herausgeschossen. Darauf entstand in dem Geleitzuge ein wildes Durcheinander und die Dampfer öffneten auf das Seerohr ein aufgelegtes Feuer, ohne aber einen Treffer zu erzielen. Der durch den Torpedo in der Mitte getroffene Dampfer füllte sich schnell mit Wasser und sankte nach 4 Minuten. Dabei rückte die in See (die dem Winde abgekehrte Seite des Schiffes) liegenden Rettungsboote mit in die Tiefe, ein neuer Beweis dafür, daß viele Verluste von Menschenleben bei Schiffversenkungen auf die eigene Ungeschicklichkeit der Besatzungen zurückzuführen sind, weil sie sich nicht schnell genug mit ihren Booten von dem sinkenden Schiffe entfernen.

Gebietserweiterungen Italiens ausgespielt werden sollten, und das heißt: Die Donaumonarchie hätte etwa bei Besetzung des einzigen Sandhauses Novibas zu zusehen müssen, wie Italien sich Albanien einverlebt und damit vom Meer abgeschnürt.

So ist es für Österreich und damit für „Mitteleuropa“ wirtschaftliche Entwicklung ein Glück, daß der Dreieckskrieg in Stücke ging, daß Venetien dem Verräter entrissen und damit für die Rücknahme des Westbalkans durch die Italiener die nötigen Baumaterialien gewonnen sind. „Addio Trieste“ — „Addio Valona!“ kann man in Italien singen seit dem Durchbruch von Tolmein!

Zum Gang der Friedensverhandlungen

Der Herr Reichskanzler empfing gestern nachmittag die Vertreter sämtlicher Parteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit Russland geschaffene politische Lage. Der Herr Reichskanzler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär v. Kühlmann als Unterhändler bestimmt habe. Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen wird. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Konsultationen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgestellt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptrussischen am 3. Januar stattfinden soll.

Wie die „Voss. Zeit.“ ergänzend mitteilt, haben in der Besprechung der Fraktionsführer mit dem Reichskanzler die Vertreter der beiden extremen Parteien, Graf Westarp und Abg. Goede in Nebenfragen kritisch geblieben, sich aber ihr grundsätzlich ebenso wie die übrigen Parteiführer angegeschlossen. Der Reichskanzler hat den geplanten Empfang der stimmenden Bundesratsmitglieder nicht abhalten können. Die Besprechung dürfte heute stattfinden.

Als ausdrücklicher Bevollmächtigter des Deutschen Reiches wird namens des Auswärtigen Amtes nur Staatssekretär v. Kühlmann an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk teilnehmen, während Reichskanzler Graf Hertling als Verhandlungsvorsteher auf deutscher Seite gilt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Herr v. Kühlmann ist Donnerstag nach kurz nach 12 Uhr nach Brest-Litowsk abgereist. Vorher fuhren der türkische Minister des Außenwesens Ahmet Nessimi-Bei, der türkische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Reichsministers Hafni-Bei, der Botschafter in Berlin Hafni-Bei und der Botschaftsrat Orhan-Bei zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk ab.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Die Meldung, daß der Staatsminister Dr. Delbrück an den Friedensverhandlungen teilnehmen werde, beruht auf einem Irrtum.

Über den nunmehr abgeschlossenen Waffenstillstand äußerte sich Trotski zu dem in Petersburg weilenden Schweizer Linksozialisten Höglund: Ein besonderer Waffenstillstand bedeutet allerdings noch nicht den Sonderfrieden, droht aber mit einem solchen. Von den Arbeiterschichten der Verbündeten hängt es ab, nunmehr die Gefahr eines Sonderfriedens abzuwenden. Ein solcher ist möglich. Wollte Russland ihm um jeden Preis ausweichen, so würden wir zu schlechten Lloyd Georges und Clemenceaus und hätten nicht nötig gehabt, Kerenski zu stützen. Der Krieg war eigentlich schon durch die zweite russische Revolution (Trotski meint damit die bolschewistische Unruhe) getötet, und unsre Aufgabe ist nur noch, die Leichen zu begraben.

Die russische Abordnung ist am 17. Dezember zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk abgereist. Sie besteht aus dem nationalistischen Professor Pofkowitsch, dem Diplomaten Dobrowolitsch, dem Admiral Lusnow und dem Finanzmann Obolenski.

Die Teilnehmer an den gestrigen Besprechungen beim Reichskanzler gingen, wie dem „Vorwärts“ aus Reichstagskreisen mitgeteilt wird, mit dem Gefühl auseinander, daß mit dem russischen Volke, wenn auch nur langsam und allmäßig, so doch schließlich eine beide Teile befriedigende Einigung über einen allgemeinen Frieden sich erlangen lassen dürfte.

Die „Morgenpost“ schreibt: Die Übereinstimmung der Regierung mit den Vertrauensmännern der Volksvertretung gibt uns die Gewähr, daß in Brest-Litowsk eine für das deutsche Volk erschließliche Arbeit geleistet wird.

Der Weltkrieg**Der deutsche Abendbericht.**

Berlin, 20. Dezember, abends. (Amtlich. WTB.)
Mehrere italienische Angriffe gegen den Monte
Aiolone und die westlich und östlich anschließenden neuge-
wonnenen Stellungen scheiterten.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wiens, 20. Dezember. Amtlich wird verlautbart:
Östlicher Kriegsschauplatz
Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Infolge günstiger Sichtverhältnisse war die Artillerie-
tätigkeit beiderseits rege. Feindliche Angriffe gegen unfe-
reinen Stellungen auf dem Monte Verteic wurden ab-
gewiesen. Die Zahl der von den Truppen des Generals der
Infanterie Alfred Kraus in den stämmigen östlich der
Vrente seit dem 11. d. M. eingebrachten Gefangenen be-
trägt bisher 270 Offiziere, darunter 7 Stabsoffiziere, und
8150 Mann.

Der Chef des Generalstabs.**Deutsches Reich**

Der Sächsische Erzähler, ein in Bischofswerda erscheinendes Blättchen, bringt am 20. Dezember einen Artikel „Wer wählt die Rechte des deutschen Volkes“, worin der Zentrumsabgeordnete Erzberger schwer verdächtigt und heruntergerissen wird. Und im Anzeigenteil derselben Nummer desselben Blattes gestiebt daselbe. Der „Sächsische Er-
zähler“ ist konservativ, er tritt für die Kandidatur Herrmanns ein, also für einen standidaten, den die Katholiken und die Zentrumsanhänger unterstützen sollen. Nun steht fest, daß wir die Erzbergerische Friedenszielpropaganda nicht billigen, im Gegenteil, daß wir sie verurteilen, aber wir können es nicht zulassen, daß der heit. Abgeordnete so leicht behandelt wird. Wenn man Stimmen bei einer andern Partei werben will, so darf man nicht einen Abgeordneten der betr. Partei so behandeln, wie es der „Erzähler“ tut, sonst steht man ab, das sei ihm in Liebe gesagt. Wenn übrigens die konservative Partei im Wahlkreis Bautzen-Kamenz nicht fleißiger agitiert, wird sie trotz unserer Hilfe nicht siegen, davon sind wir fest überzeugt.

Eine Erklärung des Abg. Erzberger. Das „Berner Intelligenzblatt“ hatte berichtet, daß ein bekannter deutscher Politiker vor vielen Wochen Gelegenheit gehabt habe, eine Aussprache mit einer englischen Persönlichkeit zu pflegen. Da diese Mitteilung des genannten Blattes auf den Abgeordneten Erzberger gedeutet wurde, und auch Gerüchte verbreitet sind, daß Herr Erzberger mit dem jüngst bekannten deutschen Friedensführern in Verbindung zu bringen sei, so hat die „Voss. Ztg.“ Verantwortung genommen, sich an Herrn Erzberger direkt mit der Frage zu wenden, was es mit all diesen Gerüchten auf sich habe. Herr Erzberger hat das Blatt ermäßigt, folgendes zu erklären:

„Ich habe keinen Grund, zu verborgen, daß ich, schon seit langem bei meinen Besuchen in der Schweiz, auch, wenn mich die Gelegenheit dazu geboten hat, unter Reden mit Angehörigen feindlicher Staaten gehabt habe. Dasselbe haben ja andre Persönlichkeiten aus Deutschland und den verbündeten Ländern getan. Es ist aber vollkommen falsch, daß irgend eine dieser Aussprüche oder eine Aussprache, die ich mit einer neutralen Persönlichkeit in der Schweiz geführt habe, mit dem jetzt bekannten deutsch-englischen Friedensführern irgend einen Zusammenhang gebracht werden kann. Im Gegenteil, wer die Vorgänge tatsächlich kennt, kann gar nicht auf den phantastischen Einfall kommen, daß ein Zusammenhang zwischen dem englischen Friedensführer und den Versprechungen irgend eines „bekannten deutschen Politikers“ irgendwie besteht.“

Der Kaiser hat den Regierungsrat Haber aus dem Reichskolonialamt zum Gouverneur von Neu-Guinea ernannt. Neu-Guinea ist von australischen Truppen besetzt. Durch die Ernennung wird bekannt, daß das Deutsche Reich grundsätzlich auf keins seiner Schutzbereiche verzichtet.

Der frühere Presschef beim Reichskanzler Landrat v. Braun ist zum Chef der deutschen Zivilverwaltung auf Neapel und den besetzten Inseln des Nigritischen Meerbusens ernannt worden.

Zur Reichstagswahl in Bautzen-Kamenz. Der Nationalliberale Verein für Bautzen und Umgegend hat im Einverständnis mit dem Nationalliberalen Landesverein im Königreich Sachsen die nachstehende Entschließung angenommen:

Der Nationalliberale Verein für Bautzen und Umgebung bedauert auf das lebhafteste, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl für den 3. Reichstagswahlkreis der Burgstraße gebrochen werden soll. Dessen ungeachtet hält der genannte Verein an der im Jahre 1911 mit den Fortschritten getroffenen Vereinbarung fest und stellt demzufolge keinen eigenen Kandidaten auf, da die bevorstehende Wahl ja nur als Ergänzung für die 1912 erfolgte angesetzt werden muß. Die Forderung des Tages muß heute für jeden Deutschen die Erlangung eines der ungeheuren Opfer an Gut und Blut würdiges Friedens sein.“

Eine Versammlung der Leiter der Reichsprüfungsstellen fand in Dresden statt. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär des Kriegernährungsamtes Dr. Müller. Die Versammlung begrüßte der sächsische Minister des Innern Graf Bismarck. Vertreten waren die Landespräsidenten Graf Bismarck. Vertreten waren die Landes-Prüfungsstellen des ganzen Deutschen Reiches, die preußischen Provinzial- und Bezirkspräfungsstellen. Die Verhandlungen selbst waren vertraulich.

Aus dem Ausland**Österreich-Ungarn**

Abgeordnetenhaus. Im Einlauf befindet sich eine schriftliche Antwort einer Anfrage des Abg. Schär durch eine Erklärung des Ministers betr. den Anteil unsrer deutschen, bulgarischen und türkischen Bundesgenossen an der Getreideernte Rumäniens und Serbiens. Der Minister erinnerte an den hervorragenden Anteil unsrer Bundesgenossen am Krieg gegen Serbien und Rumänien und stellte hinsichtlich Rumäniens fest, daß der Österreich-Ungarn zufolgende Teil an der Ernte die Heeresversorgung und die Ernährung der Beschaffungsgebiete nach Erhöhung der eigenen Vorräte wesentlich erleichtert habe. Bezuglich Serbiens erwähnte der Minister, daß die Produktion der unter österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebiete Serbiens ausschließlich Österreich-Ungarn zufällt.

Holland

Die Zweite Kammer begann eine geheime Sitzung mit der Beratung über den Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Rußland

Die Meldungen aus dem Süden zeigen eine zunehmende Tätigkeit der Bolschewiki in der Ukraine. — Die Nachrichten aus dem Don-Gebiet laufen widersprechend. Die Sozialen brechen die Eisenbahngleise auf. Der Verkehr liegt fast still.

Eine Meldung aus Wladivostok vom 18. d. M. bestätigt, daß die Japaner keine Feindseligkeit befürchten. Sie verfügen auf jede Weise, die geschäftlichen und Handelsbeziehungen zu unterhalten, die infolge des großen Handelssturzes und der verschiedenen Verteidigungsmassnahmen gleich Null waren. Vom nächsten Januar an beginnt Japan mit der Ausführung ungeheurer neuer Pläne, die auf die Verbesserung der Land- und Streitkräfte abzielen. Das Programm sieht eine Erhöhung der Menge und der Stärke der militärischen Einheiten vor. Die Gebirgsartillerie wird vermehrt, die im gegenwärtigen Kriege sich als eine besonders wertvolle Waffe erwiesen habe. Es werden besonders Automobil- und Luftzeugverbände geschaffen. Die Japaner erkennen aus Erfahrung den Wert der Verwendung giftiger Gase und der Abwehrmittel gegen feindliche Angriffe. Aus diesen Vorbereitungen geht hervor, daß Japan bestimmt den gegenwärtigen europäischen Krieg nicht als einen Ausbruch des Militarismus ansieht, der endgültig von selbst zu Ende geht, im Gegenteil vervollkommt Japan seine Streitkräfte und erweitert sie, um auf sie seine Stellung unter den Völkern der Erde zu gründen.

In Petersburg wurde der Kriegszustand erklärt. Alle Versammlungen auf der Straße sind verboten. Wiederaufbauversuche werden ohne vorherige Warnung mit Maschinengewehren unterdrückt. Niemand darf nach 8 Uhr abends ohne besondere Erlaubnis die Straße betreten.

Der Ausschuß für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bringt Angaben über 365 Mitglieder. Von diesen sind 105 Bolschewiki, 102 revolutionäre Sozialisten, 2 Menschewiki, 18 ukrainische revolutionäre Sozialisten und Sozialdemokraten, sowie 11 Kadetten. Die Regierung verfügt in der verfassunggebenden Versammlung über keine gesetzliche Mehrheit. Die Niederlage der kriegsbefreiten Kadetten ist allerdings bezeichnend für die Friedensschnüre im russischen Volk.

Trotz hat nach einer Petersburger Neutermeldung eine Verordnung erlassen, wodurch die österreichisch-ungarischen und die deutschen Kriegsgefangenen im Begriff Polowitsch bleiben und keine Zwangsarbeit zu verrichten brauchen. Trotz lädt nun durch die russischen Vertreter in Preß-Witow die deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Vertreter ersuchen, ähnliche Maßregeln auch für die russischen Kriegsgefangenen zu treffen.

Frankreich

Aus Südfrankreich werden schwere Schneefälle gemeldet. Mehrere Flüsse sind aus den Ufern getreten und der Zugverkehr erleidet große Verzögerungen.

England

Lloyd George hielt gestern, bevor das Unterhaus in die Weihnachtsferien ging, eine Rede, in der er sich zunächst mit dem Nahrungsmittelknappheit beschäftigte, um sodann die allgemeine militärische Lage zu Wasser und zu Lande zu behandeln. Zwei Umstände seien es, so führte er aus, die in jüngster Zeit die Schwierigkeiten auf dem Markt erhöhten, nämlich das Fehlversagen der Hoffnung, aus Dänemark und Holland Margarine und Butter zu erhalten, und die Tatsache, daß der Nahrungsmittelknappheit bei den Alliierten größer sei, als vorher angenommen wurde, so daß England bedeutende Überflut aus seinen eigenen Mitteln habe bringen müssen, um die fehlenden Vorräte der Alliierten zu ergänzen. Er sei sicher, das englische Volk würde der Lage mit höherem Herzen und größerem Mut gegenüberstehen, wenn es sich gegenwärtige, doch jedo Entbehrung, die es zu ertragen habe, darauf zurückzuführen sei, daß es mit den braven Alliierten vereinbart müssse. Er freue sich, sagen zu können, daß infolge der Bemühungen des Lebensmittellontrolleurs in den Umständen, die sowohl Besorgnis veranlaßt hätten, bereits eine Befreiung möglich sei. Dagegen, die die Vorräte zu verteilen hätten, hätten eine große Verantwortung zu tragen, weil darauf gesehen werden müsse, daß sie an alle Klassen der Bevölkerung gewissenhaft verteilt würden. Die gegenwärtige Unbegrenztheit für die Käufer hätte berechtigte Misstrauen hervorgerufen, aber die Kaufleute müßten, welcher Preisbetrag vorhanden sei und wann man in der Lage sein würde, die Schwierigkeiten zu überwinden. Solange dies aber nicht geschehen sei, sei es ihre Pflicht, die Verteilung gewissenhaft vorzunehmen. Wenn sie sich Warnungen nicht zu Herzen geben ließen, müßte die Regierung die Verteilung der zum Leben notwendigen Dinge selber in die Hand nehmen.

Italien

Der italienische Sonderberichterstatter der „R. Zür. Ztg.“ meldet seinem Blatte: Italien steht vor dem Zusammenbruch. Die Geister der Revolution sind wach — von Mailand bis Neapel und Palermo. In den großen Städten kann der Aufstand durch die Truppen und vor allem durch das fremde Militär und die rücksichtigen Polizeitruppen nochmals im Zaume gehalten werden, aber auf dem Lande — besonders in Mittelitalien — grenzen die Zustände bereits an Anarchie. Selbst Blätter wie der Mailänder „Corriere“ geben heute unmünden zu, daß Italien an der Grenze eines völligen Verfalls angelangt ist, und daß eine allgemeine Katastrophe drohend vor der Tür steht. Es ist nur möglich, daß der grenzenlose Terrorismus der Regierung den Ausbruch einer allgemeinen Revolution im russischen Stile vorläufig noch zurückhalten kann, aber die Bewegung wächst in den Waffen fortwährend und wird im gegebenen Augenblick nur umso elementarer zum Ausdruck kommen. Der Geist der Revolution erhebt allenfalls sein Haupt. Die Drohungen der Entente haben jede Wirkung verloren und man spricht offen davon, daß man die erste Repression der Entente damit beantworten werde, daß man sich aller Angehörigen der Ententestaaten in Italien im Sinne der Geiseln bemächtige.

Trotz der in Umlauf gesetzten falschen Nachricht von einem großen italienischen Sieg am Grappa-Massiv und ungedacht der patriotischen Kundgebungen der Kammer für die Landesverteidigung sind eine große Anzahl von Abgeordneten, sowie auch weite Kreise des Volkes nicht mehr davon überzeugt, daß die Fortsetzung des Krieges den nationalen Interessen des Landes dienend sei. Abgesehen von jenen Volksklassen, die unter dem Einfluß der englischen und französischen Freimaurerei stehen, ist das Volk über die Verbandsmächte sehr erbittert. Man sieht das Verhalten der Verbandsmächte gegenüber Italien auf die Einflüsterung von London und Paris und nicht zuletzt auf die Ereignisse in Italien zurück. Die Wut des Volkes richtet sich zunächst gegen Cadorna, der für die Niederlagen in Oberitalien verantwortlich gemacht wird. Jetzt soll aber auch Sonnino als politischer Verantwortlicher für Cadornas Niederlagen büßen und zurücktreten. Man sieht deshalb der entscheidenden Abstimmung in der Kammer am Freitag mit großer Spannung entgegen.

Spanien

Der Ministerrat genehmigte einen Erlass zu Verhinderung des wucherhaften Aufkäufs von Lebensmitteln.

Rumänien

Der Jäger Berichterstatter der „R. Zür. Ztg.“ meldet: Die Gerüchte über die bevorstehende Abdankung des Königs Ferdinand werden nunmehr auch von allen amtlichen rumänischen Stellen auf das nachdrücklichste bestreitet. Hingegen scheinen sich die Maximalisten der rumänischen Hauptstadt völlig bemächtigt zu haben. Die Meldung wonach Rumänien zum 2. Januar Verhandlungen über den Frieden beginnen wird, sind unbestätigt.

Amerika

Über die Bedingungen des Transportes der ersten amerikanischen Armee von 5 000 Mann nach Europa wurden folgende Statistiken aufgestellt: Es sind 4000 Waggons notwendig für den Transport dieser Armee, ihres Materials und ihrer Verpflegungsbedürfnisse. Vier Häfen müssen ausserstet werden, um die 25 Schiffe aufzunehmen, die die täglichen Ausschüttungen der Truppen auszuführen haben. Die halbe Million Mann wird allein für ihren Transport 250 Schiffe beanspruchen. Tausend amerikanische Lokomotiven und Tausende von Kilometern Eisenbahnen sind notwendig zum Transport dieser Armee. Dogu kommt noch eine große Zahl von Ambulanzwagen, Lazarettsachen und Wagen aller Art zum Transport des Lebensmittel, der Munition und aller notwendigen Ausstattungsgegenstände für den Feldzug. Die Vereinigten Staaten haben außerdem noch die Schiffe zu liefern für den monatlichen Transport von 50 000 Tonnen Kohle nach Frankreich. Zu diesen Zahlen kommen noch 94 000 Tonnen für Medikamente und pharmaceutische Artikel und 20 000 Tonnen für Reserven, um während sechs Monaten die Vorräte fortwährend auf der erforderlichen Höhe zu halten.

Argentinien

Die holländische Zeitung „Sandaard“ erfährt, daß die Stimmung in Argentinien und Chile nicht so ungünstig ist, wie englische Blätter glauben machen wollen. Die Stellung der Deutschen in Argentinien sei durch große Handelsfirmen und auch politisch fest gegründet. Der Beschuß des Senats, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen werden sollten, entspreche nicht den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung. Der Präsident sei streng neutral. In Chile verhalte es sich ebenso.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 29. Dezember 1917

* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besucht heute abend das von der Vereinigung „Unterhaltung für Operettveranstaltungen“ für 1200 Betriebsangehörige und Erkrankte aus den Dresdner Operettentheatern bereitgestellte Weihnachtsfest im Gewerbehause.

* Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte heute nachm. 1/2 Uhr der Weihnachtsfeier im Konservatorium II und 1/2 Uhr der Knabendeschicherung im Pestalozzihaus, Jägerstr. bet.

* Ihre Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg wohnten heute nachmittag 4 Uhr der Weihnachtsfeier im St. Josephshaus, Untergartenstr. bet.

* Dem Rector a. D. Professor Dr. Börner in Blasewitz ist das Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

Kohlenmark
den 5. 12.
Sonnabend
geöffnet bl
— * q
letzen W
ab. Wohn
hausaale
über. Hein
rat Dr. D
lottenburg
terfeboote
weise beiwo
teresse ange
praktisch
dienlich sei
Baumga
storben.
Armee ein
swar bei
Längere B
Im Jahre
verliehen
sein. Gän
eine Anzahl
und übersei
— * E
12. Des. 1
gefundenen
1250. Ma
Körperlich
des Weihna
dürftige R
für diese
aufrechtig u
— * U
der Falken
Sterntypa
von einem
Boden ge
gebracht, i
erlegen.

— * D
nach Glaci
verglast ha
der Tod be
— * S
fürlich an
Se. Majest
des Regt.
Sachsen i
Buchhandlu
durch ausg
nahm. Wa
stieren, da
dem König
auf Anteg
Sächs. Krie
kommen wi
— * G
Stadt D
am 18. d. 1
Bereits „Z
nen Schulga
und zu ge
Hinterbliebe
gebracht we
durch Veran
sammenset
für die gan
sitzenden w
nem Vertre
lehrer Dr.
Schatzmeis
rat Friedri
verhandlung
Prof. Dr. T
die Wiege b
— * W
forderung, d
allenthalben
Stahleneinga
möglich seie
deden. Un
lichen, währe
bedrängten
dig, die Ab
gehend ganz
26. Decemb
nuar 1918 d
nicht werden
Badegeschäf
Beleuchtung
auf die We
schränkt wi
— * D
in seiner
Oberjustiz

— * G
am 18. d. 1
Bereits „Z
nen Schulga
und zu ge
Hinterbliebe
gebracht we
durch Veran
sammenset
für die gan
sitzenden w
nem Vertre
lehrer Dr.
Schatzmeis
rat Friedri
verhandlung
Prof. Dr. T
die Wiege b
— * W
forderung, d
allenthalben
Stahleneinga
möglich seie
deden. Un
lichen, währe
bedrängten
dig, die Ab
gehend ganz
26. Decemb
nuar 1918 d
nicht werden
Badegeschäf
Beleuchtung
auf die We
schränkt wi
— * D
in seiner
Oberjustiz

— * W
forderung, d
allenthalben
Stahleneinga
möglich seie
deden. Un
lichen, währe
bedrängten
dig, die Ab
gehend ganz
26. Decemb
nuar 1918 d
nicht werden
Badegeschäf
Beleuchtung
auf die We
schränkt wi
— * D
in seiner
Oberjustiz

— * D
in seiner
Oberjustiz

— Der Rat zu Dresden sieht sich infolge des Kohlenmangels genötigt, vom 24. Dez. an bis auf weiteres den 5 Uhr Badenschluß einzuführen außer an den Sonnabenden an welchen Tagen die Geschäfte bis 7 Uhr geöffnet bleiben dürfen.

— Die Deutsche Vaterlandspartei hielt am letzten Mittwoch einen wohlglücklichen Vortragsabend. Wohl über 1000 Personen waren dazu im Gewerbehaus erfreut. Zunächst sprach Hauptmann Zwicker über „Heimat- und Frontsieg“ und dann sprach Beheimrat Dr. Flamm von der Technischen Hochschule in Karlsruhe über „Bau, Kampfweise und Erfolge der Unterseeboote“. Beide Vorträge, denen wir leider nur teilweise beiwohnen konnten, wurden mit sehr großem Interesse angehört und ihnen reicher Beifall gespendet. Diese praktische Arbeit wird der neuen Organisation sehr dienlich sein. X

— Generalmajor z. D. Gustav Wilhelm Baumgarten ist am Mittwoch hier im hohen Alter verstorben. Er trat im Jahre 1848 mit 18 Jahren in die Armee ein und nahm an der Befreiung des Kaiserauslandes sowie an den Feldzügen 1866 und 1870/71 Anteil und zwar bei den Infanterieregimentern Nr. 103 und 105. Längere Zeit wirkte er auch als Eisenbahnlinienskommissar. Im Jahre 1890 wurde ihm der Rang eines Generalmajors verliehen. Am 22. Mai 1908 beging der Verhörende sein 60-jähriges Militärjubiläum. Baumgarten hat auch eine Anzahl bedeutungsvoller militärischer Werke geschrieben und überzeugt.

— Stadtrat Dr. Krüger, der zur Zeit als Mitglied des Vorstandes des Krieger-Ührungsamtes wirkt, ist von Sr. Majestät dem König für die Dauer seiner gegenwärtigen Stellung im Reichsdienste den Titel und Rang eines Sch. Regierungsrates verliehen worden.

— Spende für Klippe. Der Ertrag eines am 12. Dez. in den Räumen des Norddeutschen Lloyd stattgefundenen Verkaufes von Handarbeiten in Höhe von 1200 Mark wurde dem eingetragenen Verein Klippe mit dem Auftrag überwiesen, ihn anlässlich des Weihnachtsfestes in Verträgen von je 10 Mark an bedürftige Klippe zu verteilen. Der genannte Verein ist für diese so wertvolle Unterstützung seiner Bestrebungen ausdrücklich und herzlich dankbar.

— Unglücksfall. Am Mittwoch wurde unterhalb der Falkenbrücke auf dem Eisenbahndörper der im Hause Sternplatz 8 wohnhaft gewesene Arbeiter Emil Baldauf von einem rollenden Eisenbahnwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht, ist er dort am Donnerstag seinen Verletzungen erlegen.

— Die Feuerwehr wurde gestern zur Hilfeleistung nach Glacisstr. 32 gerufen, wo sich ein Lehrling mit Gas vergiftet hatte. Die Feuerwehr kam nicht in Tätigkeit, da der Tod bereits eingetreten war.

— Sachsen in großer Zeit. Wie wir zu unserer stolz an dieser Stelle veröffentlichten Notiz erfahren, hat Sr. Majestät König Friedrich August das vom Vorstand des Agl. Sächs. Kriegsarchivs herausgegebene Werk „Sachsen in großer Zeit“, im Verlag der Akademischen Buchhandlung A. Kugel Lippold in Leipzig erscheinen, dadurch ausgewiesen, daß er die Widmung derselben annehmen. Ganz besonders aber dürfte die Witterung interessieren, daß der Verlag den gesamten Verlagsstein löse dem König zur Verfügung gestellt hat und dieser Griß auf Anregung des Königs nach Besinnungen des Agl. Sächs. Kriegsministeriums den sächsischen Truppen zugute kommen wird.

— Die von der Fa. N. Seelig und Söhne veranstaltete Goldsammlung hat ein überraschend gutes Resultat gehabt, daher ist der Schluß der Goldsammlung auf Sonnabend, den 29. Dez. verlegt worden.

— Gründung des „Jugenddant“ in der Stadt Dresden. Nach längerer Vorbereitung erfolgte am 18. d. M. die Gründung der Dresdner Ortsgruppe des Vereins „Jugenddant“. Sie soll die Schüler der verschiedenen Schulgattungen und die Jugendvereine zusammenfassen und zu gemeinsamer Arbeit für Kriegsbeschädigte und die hinterbliebenen unsrer Gefallenen. Die Mittel sollen aufgebracht werden durch die Verwertung von Schülerarbeiten, durch Veranstaltungen in kleinerem Kreise und durch Zusammenfassung einer größeren Zahl von Schülern zu Feiern für die ganze Stadt oder einzelner Stadtteile. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Rektor Prof. Dr. Lohmann, zu seinem Vertreter Direktor Thümler, zum Schriftführer Oberlehrer Dr. Hoffstaetter, Stellvertreter Lehrer Göhl, zum Schachmeister Direktor Stedler, Stellvertreter Lehrer Finanzrat Friedrich. Verheißungsvoll war, daß die Leiter der Verhandlungen Obersturzrat Dr. Priezel und Stadtchirurg Prof. Dr. Thümmler dem neuen Verein gegen 5000 Mark in die Wiege legen könnten.

— Weitere Gas einschränkungen. Der Aufruf, das Gas sparsam zu verbrauchen, ist leider nicht allenthalben nachgekommen worden; auch bleibt weiter der Kohleneingang sehr hinter dem Bedarf zurück, sodass es nicht möglich sein wird, den Bedarf in den nächsten Wochen voll zu decken. Um wenigstens den Privatabnehmern zu ermöglichen, während der folgenden Feiertage ihre Gasanstalt in beschränktem Umfange benutzen zu können, wird es notwendig, die Abgabe für gewerbliche Zwecke vorübergehend ganz einzustellen, und zwar dürfen vom 23. bis mit 26. Dezember, am 30. und 31. Dezember 1917 und am 1. Januar 1918 die Gasanstalten für gewerbliche Zwecke nicht benutzt werden. Die Bekanntmachung bezieht sich nicht auf die Ladengeschäfte; für diese ist bestimmt, daß die Benutzung der Beleuchtungsanstalten vom 24. Dezember ab vorübergehend auf die Zeit von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr beschränkt wird.

— Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberjustizrats Dr. Ebdel die Vorschläge des Vereinigten

Finanz- und Verwaltungsausschusses betr. die Erhebung eines Zuschlages von 25 Proz. vom 1. Januar ab auf familiäre Stromrechnungen. Ferner beschloß das Kollegium die Übernahme der Dresdner Leseschule in städtische Verwaltung und deren Vereinigung mit der Centralbibliothek. Über den Antrag Gräßler und Genossen betr. die entsprechende Erhöhung der Verdienstspangen für den Kleinhandel entspann sich eine längere Aussprache, worauf der Antrag mit einigen Änderungen angenommen wurde. Zum Schluß beschäftigte sich das Kollegium noch mit der Einschränkung der Beleuchtung und dem 5 Uhr-Badenschluß. Hierzu lag ein Antrag des Stadtverordneten Schuster und Genossen vor, nach dem eine nochmalige Prüfung der Ratsverordnung vorgenommen und die Einschränkung erst von 6 Uhr abends ab eintreten soll. Oberbürgermeister Blüher wies auf die bestehenden Schwierigkeiten in der Kohlensorgung hin und sprach die Hoffnung aus, daß der Mangel in einigen Wochen gehoben sein werde, wodurch wieder bessere Verhältnisse eintreten würden. Auch möchte vermieden werden, den Straßenbahnbetrieb einzustellen oder noch mehr in die Pivatsaalschulungen einzutreten. Nach einer längeren Aussprache wurde der Antrag gegen 18 Stimmen angenommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbene Ehrenbürger der Stadt Dresden Will. Geb. Rat D. Grafen Otto Brixius von Estadt einen tiefempfundenen Nachruf.

Leipzig

— Mit der Einrichtung von Wärmestuben ist der nationale Frauendienst hier vorgegangen, um Fürsorge für alle Frauen und Mädchen zu treffen, denen es während der kalten Jahreszeit an genügend Heiz- und Beleuchtungsmaterial mangelt. Die Räume sind von den sächsischen Spezialanstalten und anderen Behörden zur Verfügung gestellt worden.

Annaberg, 20. Dez. Einen ehrenvollen Auftrag erhielt die liebliche Käppelin Frau Schuster, deren Kunstfertigkeit im Klöppeln weitbekannt ist. Ihr Klöppelwerk auf der letzten Klöppelpiècenausstellung in Berlin ausgestellt, die auch von Ihrer Majestät der Kaiserin besucht wurde. Die hohe Frau war von den schönen Spitzen der Frau Schuster so erfreut, daß sie ihr persönlich einen Auftrag in Klöppelpiècen erteilt.

Bautzen, 20. Dez. Der Verein Heimatbank für die Stadt Bautzen hielt fürstlich eine ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Ausgaben 38.645,16 Mark betrugen. Der Ressortbestand begüßte sich auf 46.764 Mark und das Gesamtvermögen auf 76.000 Mark. Der Verein zählte 1916 über 1500 Mitglieder.

Bertendorf, 20. Dez. Ein Mord hat sich am Mittwoch hier ereignet. In der Behausung seiner Eltern wurde abends der Schlosser und Kriegsinvalid Albin Schwarz im Bett liegend tot aufgefunden. Als Täter wurde der Bruder des Ermordeten, der 17½ Jahre alte Sendreher Oskar Schwarz verhaftet. Der Tat ist keinerlei Streit unmittelbar vorausgegangen. Ein gewisser Hah gegen seinen Bruder, der sich in letzter Zeit mit ihm um Lebensmittel gestritten habe, habe ihn zum Morde gedrängt. Sein Vater steht im österreichischen Heeresdienst.

Crimmitschau, 20. Dez. Seinen Wagemut mit dem Leben büßen mußte ein 18 Jahre alter Schulknauf von hier. Er war in die Damen Badeanstalt gestiegen, um auf dem mit einer dicken Eisfläche bedeckten Schlittschuh zu laufen. Er brach ein und ertrank.

Ebing, 20. Dez. Millionenstiftung. Aus Anlaß des Abschieds ihres Gatten hat Frau Kommerzienrat Bielefeld zu seinem Gedächtnis eine Stiftung von einer Million Mark gemacht, die zur Erweiterung der bereits bei der Firma bestehenden Fürsorgeeinrichtungen für invalide Arbeiter und deren Witwen dienen soll.

Markneukirchen, 20. Dez. Ein Verbot des Rodelns hat der Gemeindevorstand von Wehlen erlassen, um etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen. Das Verbot erstreckt sich auf die Kommunikationswege und auf die Staatsstraße.

Thalheim, 21. Dez. Schwer bestrafter Leichtsinn. Der Naturheilkundige Voßmann erkrankte einen Mast des Elektrizitätswerkes, berührte die Hochspannung und starb tot ab.

Zwickau, 21. Dez. Die städtischen Kollegien beschlossen einstimmig, dem Oberbürgermeister Keil in Anerkennung seiner verdienstvollen Verwaltungstätigkeit namentlich während der Kriegszeit eine jährliche pensionsfähige Zulage von 2000 M. zu seinem Gehalt von 15.000 M. zu gewähren.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

S. Bautzen. Katholisches Seminar. Am 13. Dez. veranstaltete das kath. Seminar seine Weihnachtsfeier. „Im Reiche des Waldönigs“ hatte Herr Oberlehrer Karl Engler das liebliche Verspiel mit seinen alten und neuen Weisen genannt, durch dessen Vorführung Seminaristen und Kinder der Seminarorschule als Darsteller und Sänger, feinfühlig begleitet vom Schülerorchester, eine läufliche Leistung schufen, die in den aufmerksam Schauenden und Lauschenden helles Entzücken hervorrief — Liebliche Märchenromantik erblühte in Ruprechts Reich, der als König des Waldes über eine Schar niedlicher Gnomen und zarter Elfenwesen gebot. Des Herrschers Strenge oder Güte erfuhren die Menschenkinder, die sich in sein Zauberreich vertirren: Hans und Kunigunde in ihrer Nachbarschaft und Geschäftigkeit, Krix und Käthe, die Guten und Braven. Die Gefangenziehung der Bösen, die als Ruhmträger und Striderin ihre Schulbänke sollen, umrankt das heitere Spiel der Gnomen, denen über dem Erzählen ihrer Lebens-

geschichte die Ställinge entwickeln, so daß ein großer Zugang zur Wiedereinführung der Gnomenreben aufgeboten werden muß. Die im Walde irrgewogenen Gnomen aber, Krix und Käthe, werden durch holden Rauber in Ruprechts Reich geleitet, dort von ihren Angehörigen wieder gefunden und nehmen, mit diesen vereint, zuletzt teil an den Weihnachtsfeiern, mit denen der Meister seine Gnomen- und Elfschar beglückt. — Die bunte Märchenwelt, in die uns dies kindlich heitere Spiel entführt, erstrahlt im Zauber förmlicher Musik. Die Romantik deutlichen Waldlebens singt aus den Lippen, die uns Wilhelm Wieland und Friedich Silcher vom Walde gehörten haben. Darüber hinaus erfreuen uns die Gnomen und Elfen durch eine Reihe herrlicher neuer Weisen, mit denen der Komponist ihr reichs- und hölderisches Spiel belebt hat. Krix und Käthe jubeln die Gnomen ihr Arbeitslied: „Lacht uns froh die Hämmer schwingen“; schlußlos heiter singt das Ried- und Spottlied, mit dem sie die zurückgebrachten Ausreißer unterzügeln: „El fecht, ihr Kinder, schwim und sehn, hi bi hababa!“ Von wunderlamer märchenhafter Kritik ist, was die Elfen singen, daß liebliche Tanzlied für ihren nächtlichen Reigen: „Nieder sinkt die Nacht,“ und das innigstehende Weihnachtslied, mit dem sie den geflügelten Geiblern zu beklagen suchen: „Meister, blide gnädig nieder!“ Das arme, geplagte, klüffe Kind, das aus dem Ruhmknackerlein, kriid, knick knack alle musikalisch empfänglichen Gemüter. Alle liebe Weihnachtslieder vereinen zuletzt die Haube wesen des Waldes und ihre irdischen Gäste zur begeisterten Feier des heiligen Abends. — Der ersten Aufführung für unsere Seminargemeinde folgte am nächsten Abend eine Wiederholung für die Zwecke des Vereins „Jugenddant“ und am 16. Dez. eine dritte Darbietung im Kreise des katholischen Volksvereins zum Fest des Vinzenzvereins. Nicht weniger als insgesamt 425 M. haben die jugendlichen Helfer durch ihre Kunst für die Förderung der Kriegsnot aufgebracht und so den inneren Erfolg ihrer prächtigen künstlerischen Leistung mit einem nationalen Liebeswerk gefeiert. H. R.

Wichtig für die Hausfrauen

In Dresden wird vom morgigen Sonnabend Leberklopss von Kind zu Kind verteilt. Der Klops ist ausgezeichnet. Da mögen unseren Hausfrauen einige Kochrezepte erwünscht sein:

1. Mit Sauerkraut.

Man öffnet die (nicht angewärmte!) Dose, tut den Leberklops samt Fett und Soße in heißes Sauerkraut und läßt ¼ Stunde ziehen. Leberklops und Sauerkraut werden zusammen, in einer Schüssel auf den Tisch gebracht.

2. Mit Tomatensoße und Kartoffeln.

Man öffnet die Dose, tut Leberklops samt Fett und Soße nebst etwas Brühe oder Wasser in einen Topf und macht den Klops heiß. Der Klops wird mit der Brühe auf den Tisch gebracht und Tomatensoße sowie Kartoffeln dazu gegeben. Die übrig bleibende Brühe kann man zu Suppen verwenden.

3. Zu sauren Kartoffelstückchen.

Der in Würfel geschnittene Klops wird mit Fett und Brühe, feingeschnittenen Zwiebel und etwas saurer- oder Senfsauce zu sauren Kartoffelstückchen verwendet.

4. Mit Kartoffelbrei.

Man schneidet den Klops in nicht zu dünne Scheiben, erwärmt ihn in der eisernen etwas verdünnten Brühe und gebe ihn zu Kartoffelbrei.

5. Mit Kartoffelsalat.

Man gibt den Klops in Scheiben geschnitten und aufgebraten zu Kartoffelsalat.

6. Krautwickel.

Man schneide den Klops in längliche Stücke, rolle dieselben in halbweich gekochte Krautblätter fest ein und düste dieselben in dem Fett und der noch etwas mit Suppenbrühe und Wasser verlängerten Brühe weich.

Wettervorhersage für den 22. Dezember 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Literatur

Die Weltmission der katholischen Kirche. Illustrierte Monatsblätter für die Katholiken der Länder deutscher Zunge. Jährlich 12 Hefte mit je 24 Seiten. Freiburg in Breisgau, Herderische Verlagshandlung. — Beziehbar durch Buchhandel und Post.

Inhalt des 11. Hefts, Novemberheft 1917: Das Allerheiligste der Mission. — Das Grab des hl. Franz Xaver (Eine Allerseelen-Bilgericht). — Heimkehr im Urwald (W. d. d.). — Das Missionsgrab in den Bergen. — Du sollst keine freuden Göttner haben mir haben! (Blaudruck über aberglaubliche Gebräuche.) — Die Totentafel der Weltmission. — Das Grab des weisen Mannes. — Auf der Trümmerstätte der Orientmission. — Amani, die beliebte Mohammedanerin. — Der Roman eines Missionars (Fortsetzung) in Form Memoriam. Ein Gedenkblatt zum Todesjahr unseres hochseligen Kaisers Franz Joseph. — Die Missionsvereine in den Priesterseminarien Österreichs. — Auf den Umschlagseiten: Kleine Witthüllungen. — Beherzigendste Worte eines Konvertiten. — 9 Abbildungen.

Schließung. — Grundförmliche Erwägungen über eine Frage der Art — von E. Timmert. S. Ottav (124) M. 120. — Gladbach 1917. Böhlverlag. — G. m. b. H.

Der Krieg hat auf die Verbreitung der Schriftleitung auch unter den Katholiken erheblich einwirkt. Timmert erichtet die einschlägigen Fragen; er scheint herzlich um so inbr. befugt zu sein, als er selbst das neue Zeitalter überseht und mit Einleitung und Erklärung für breite Volkskreise herausgegeben hat.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur: Mich. Laven. — Bei Meldungen und Anzeigen: H. Klemm. — Druck und Vertrieb: S. S. Sonnenverlag. — Druckerei: G. m. b. H. — Idemlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabkreuze

J. Küther, Werderstraße 4, port. Fernruf 27188.

Der Kampf um die Heimat

Kriegsroman von Felix Rabot.

(7. Fortsetzung.)

Valkowicz sah ein, daß er er dieser Übermacht nicht gewachsen war, und da die Rettung des greisen Pfarrers mitschlungen war, hatte es keinen Zweck mehr, sein Leben aufs Spiel zu setzen. Er zog daher einen ehrenvollen Rückzug vor und hoffte, den Pfarrer in der Nacht befreien zu können. Vor der glühenden Eisenstange wichen selbst die verwegenen Kosaken zurück; als er sie wie ein Schwert im Kreise schwang, baumten sich die Pferde auf und fuhren mit allen vieren hoch, wenn die glühende Spieße sie berührte. Immer kämpfend zog er sich bis zur Schmiede zurück, und als ihn einer der Kosaken in der Flanke zu fassen drohte, schleuderte er den schweren Hammer nach ihm, daß er, mitten vor die Brust getroffen, aus dem Sattel stürzte.

Rasch sprang er dann in die Schmiede, warf die Tür hinter sich zu und stieß die Riegel vor. „So,“ sprach er und stellte die Eisenstange in die Ecke, „nun ist die Friedenarbeit zu Ende, und der Kampf für die Freiheit Polens hat begonnen.“ Er hängte das Schurzfell an den Nagel und ergriff den größten Hammer. „Kommt nur heran, ihr Kosakenhunde,“ schrie er. „Ich siehe schon mit den Hämtern bereit. Jeder, der die Schmiede betritt, zerstömette ich den Schädel.“

Mit wuchtiger Hand ließ er den Hammer auf den Umboß niedersausen, daß es schallte und dröhnte. „Kommt, — dann will ich Russen hämmern statt Eisen.“

Draußen erhob sich ein Geschnatter. Der Schmied aber brummte: „Jetzt werden sie mit den roten Hähnen aufs Dach segnen. Aber mehr als das Dach wird nicht wegbrinnen; denn alles andere ist aus feuerfesten Steinen erbaut. Nun gilt es, Weib und Kind in Sicherheit zu bringen. Zum Glück habe ich durch einen unterirdischen

Gang längst dafür gesorgt, daß wir unbemerkt fliehen können.“ Er blieb sich noch einmal in der Schmiede um und warf dann die Arme empor. „Schwerlich ist es, aus der Heimat fliehen zu müssen, weil Tyrannen über uns herrschen,“ sagte er mit rauer Stimme. „Aber Gott wird unsere Geduld strafen und uns aus der Sklaverei retten, wenn auch wir das Unrechte tun. Und das wollen wir.“ Mit leisen Schritten ging er und verschwand hinter der eisenbeschlagenen Tür.

Der Schmied hatte recht behalten: als der Abend sich auf das arme Dorf nieder senkte, stand das Haus des Schmieds in Flammen; gegen Mitternacht sanken Fürt und Dach frachend zusammen, und schwarze Rauchwolken wirbelten empor. Die Kosaken glaubten, der Schmied sei mit den Feinden längst erstickt oder verbrannt; sie wandten sich von der Schmiede ab und stärkten sich im Dorfkrug zu neuen Schandtaten.

Am andern Morgen wurden die Gefangenen aus der Kirche herausgeschleppt und ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts ausgepeitscht. Dann ließen die Kosaken sie laufen.

Seltsamerweise war aber der greise Pfarrer von Proszna nicht unter den Gefreiten; er blieb für immer verschollen.

Aber auch ohne daß man es ihnen sagte, wußten die Einwohner von Proszna, daß sie ihren guten Pfarrer im Leben nie mehr sehen würden.

Er hatte gewagt, seinen Gott über den Kaiser von Russland zu stellen und die Rechte seines Glaubens und seiner Kirche gegen brutale Gewalt zu verteidigen. Dafür gab es nur eine Strafe im russischen Reiche: Sibirien!

Sibirien — das bedeutete tausendjährige Qualen und Leiden, blutige Schrecken, Martern ohne Zahl, ein Verstinken in Finsternis, ein Hinausstoßen aus der Welt und aller menschlichen Kultur, einen Tod in Nacht und Grauen.

Dieses traurige Los erwartete den greisen Pfarrer von Proszna; der Name Stanislaus Koniecki war fortan aus dem Buche der Lebenden gestrichen.

3. Deutsche Herzen

Wie eine truhige Burg, massiv und festgefüg't, mit Turm und Binnen, ragt Schloß Borszinnow in der weiten Ebene empor. Das Schloß selbst war alt und hatte etwas mächtiges und Erhabenes in seiner Anlage; einen Seitenflügel mit lichteren, ionischen Räumen hatte Graf Dolscha vor zehn Jahren anbauen lassen, so daß man eigentlich von einer Sommerresidenz reden konnte. Die alte Burg stand im Winter leer; zur heißen Jahreszeit aber befahl sie zwischen ihren dicken Mauern angenehm kühle Stämme.

Graf Dolscha und sein Sohn Karl, der bei den Preßlanen türräfferten stand und eben auf Urlaub war, sahen auf der Terrasse bei einem verträglichen Nachmittagskaffee und rauchten ihre Zigarre. Sie waren beide sehr ernst gestimmt, und es klangen in ihnen noch die Abidetoworte nach, die sie eben geprahlt hatten. Karl v. Dolscha sollte heute noch in seine Garnison zurück, und da schoß in der nächsten Stunde Gäste erwartet wurden, blieb keine Zeit mehr zu vertraulicher Aussprache. Es war ein Abschied auf Leben und Tod; denn im Falle eines Krieges würde man ja nicht, was er für einen jungen Offizier bringen würde.

Graf Dolscha, eine Redengestalt mit blauen Augen und langem, blondem, wohlgepflegtem Vollbart, blickte die Gaust, als er sprach: „Am liebsten möchte ich auch mittreten, wenn es gegen Russland geht — an deiner Seite, mein Junge, in meinem alten Regiment. Aber es geht leider nicht. Das ver-damnute Hüftweh hindert mich, in den Sattel zu steigen — und dann kann ich die Marstellen nicht allein lassen, wenn der Krieg ausbricht. Die müssen einen Beichührer haben.“

„Glaubst du, daß es diesmal wirklich Ernst wird?“ fragte sein Sohn.

„Aber sicher, Karl. Die Vande wartet ja mir auf eine Gelegenheit, um im Verein mit den edlen Bundesbrüdern überm Rhein und Aermelkanal über uns herzufallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 23. Dezember, abends 1/2 Uhr
Prof. Wackernagel-Leipzig:
Die Gottesmutter in der Kunst

— Gesellenhaus, Käufferstraße 4 —

Volksverein für das kath. Deutschland.

Dresdenener Lehranstalt für Musik
Ferner! Dresden-Neustadt, Melanchthonstraße 25
1902

Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Hause
Tonkunst und Ausbildungsschule (Grund-, Mittel-, Oberstufe). Aufnahme von
Klassikern und Volkschören für Klavier, Orgel, Harmonium, Streich- und Blas-
Instrumente. Gesang: Laute, Mandoline u. s. w. Theorie, Zusammenspiel, Musik-
geschichte, Dirigierkunst, Kirchenmusik: Schüler-Orchester und Chorklassen;
Musikwissenschaftliche Vorträge, Kompositionsklasse, Schüler-Vortragsübungen
und öffentl. Auftritte. Eintritt jederzeit: Anmeldung: wochentags 8-7 Uhr

Tymians Thalia Theater!
Südlicher Str. 6 Int. 8 Uhr Sonntag 2 Vorstellung.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind-Hälfte! Donnerst. Damen-Kaffee
Vorstellungskarten Wochentags u. Sonntags nachm. günstig

Kath. Bürgerverein zu Dresden.

Am 19. Dez. starb durch Unglücksfall unser langjähriges treues Mitglied, Herr Dachdeckermeister

Adolf Thiele

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Südfriedhof (Bremerstr.) statt.

Die Seelenmesse wird Sonntag, den 23. Dez. vormittag 10 Uhr in der kath. Hofkirche gelesen.

Um sahrl. Begleitung zur letzten Ruhestätte bitten

Der Vorstand.

Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten
Befert. schnell u. preiswert
Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H.
Dresden-A., Holbeinstraße 46.

Berufs-Vorbildung
Östern 1918 — 53. Schuljahr

I. Tagesschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und
weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen

III. Privatkurse
Altmühl'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden 4 V. Moritzstr. 8 — Fernlyr. 18509

Drucksachen werden in einfacher und eleganter
Ausführung angefertigt in der
Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H.
Dresden-A., Holbeinstraße 46.



Saxonia-Buchdruckerei
G. m. b. H.
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Kunstaussstellung

des Künstler-Verbandes Dresden (e. V.) vom 5. Nov. bis Ende Dezember **Prager Straße 48**, sowie
Kunstlotterie, Lose à 1 Mark, mit sofortiger Gewinnausgabe.

Als elegantes und praktisches
Weihnachtsgeschenk
empfiehlt ich **Velourhüte**, in neuesten Farben und kleider-
samen Formen, als sehr preiswert.
Hufabrik, Pilnitzerstr. 19.



Saxonia-Buchdruckerei Dresden.

Ein gutes Buch die beste Gabe.

Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau
von Leibregimentier Franz Joseph Götz, 2. Auflage, 80,
106 Seiten mit 25 Bildern nach Originalaufnahmen.
Preis steif broschiert Mark 1.40.

In unmittelbarem, tiefen Erleben schildert das Buch die
Kämpfe um Poos, Lorettohöhe, Le Statov und Ablain und gibt
ein ergreifendes Bild des treuen Öfpermuts und stillen Heldentums
unserer Soldaten vom Feind.

Lebensbilder aus dem Seelsorgeklerus von
Franz Vor, 2. Auflage, Gr. 8°, 100 Seiten mit 8 Bildern.
Preis steif broschiert Mark 1.20.

Das Buch bietet eine ausgezeichnete geistliche Lektüre, die
Eindrücke tun läßt in das mühevolle Wirken des Priesters.

Craig drin Krenz! Ein Trostbüchlein in schweren
56 Seiten in Umschlag gebunden 50 Pfennige.

Die edlen, lebendigen Worte des Verfassers bestingen in ihrer
Weise und Tiefe eine reiche Fülle des Trostes. Sie werden
überall, draußen an der Front, in den Lazaretten und daheim
offene Herzen finden, denen sie kinderhaft Trost und neue
Hoffnung bringen.

Briefe an die lieben Erstkommunikanten.

Ein Vorbereitungsbüchlein von Pfarrer A. Fischer, 2. Aufl.
80, 76 Seiten. Gebunden einzeln 25 Pf., 50 Exemplare
Mark 10.—, 100 Exemplare Mark 18.—. Gebunden in
häbslichen Halbleinenbündchen Mark 0.70.

Ein herziges Büchlein! Ganz gewiß wird es ihm gelingen,
das unverdorbnige Kinderherz zu jener Vollkommenheit zu führen,
die der göttliche Kindefreund von seinen Lieblingen verlangt.
Für jeden Erstkommunikanten ist es die schönste Gabe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag der A.-G. „Badenia“, Karlsruhe.

Für Weihnachten

empfiehlt
**kath. Literatur, Geschenk-
werke, Jugendschriften,
Bilderbücher, Klassiker,
Romane, Erbauungs- und
Gebetbücher**

Kath. Buchhandlung Paul Schmidt
Schloßstraße 5.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter
Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.

Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Größe